

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 29. Stück.

Den 22. Julius 1820.

Inhalt.

Die letzten Stunden der Johanna Gray im Tower. (Be-
schluß.) — Nächsten Sonntag kein akademischer Gottesdienst.
— Anzeige und Bitte. — Verzeichniß der Geborenen zc. —
51 Bekanntmachungen.

Dem selgen Geiste folgen nicht die Schwächen
Der Sterblichkeit in die Verkürzung nach.
Maria Stuart.

Die letzten Stunden
der
Johanna Gray im Tower.
(B e s c h l u ß.)

In den historischen Nachrichten der Zeitgenossen, so
wie in allen späteren Geschichtschreibern, erscheint
Johanna fast als das Ideal weiblicher Schönheit,
streckenloser Tugend und einer ganz seltenen Geistes-
bildung. Diese letztere trägt allerdings das Gepräge
ihrer Zeit. Abweichend von der unsrigen, war unter
andern auch der Unterricht der Kinder aus den höhe-
ren

XXI. Jahrg.

(29)

ren

ren und besonders fürstlichen Ständen. Zuoberdest war er ganz in den Händen gelehrter Geistlichen. Dann machte theils die Erlernung fremder Sprachen, selbst der ausgestorbenen, wie der lateinischen auch wohl griechischen, theils eigentliche Theologie, die wesentlichsten Bestandtheile desselben aus. So erklärt es sich, daß viele der Fürsten und Regenten jener Zeit, neben den neueren Sprachen, wenigstens der lateinischen mächtig waren, deren man sich damals ohnehin in der Diplomatie bediente. Jene Unterrichtsweise ging nun selbst auf das andre Geschlecht über, und wo irgend Anlage und Lust sich zeigte, ermangelten die Lehrer nicht, auch die jungen Prinzen sinnen schulgerecht zu bilden.

Heinrich VIII. war bey aller Rauheit seines Charakters nichts weniger als unwissend. Er hatte sogar die Scholastiker gelesen. Thomas Aquinas war sein Lieblingsautor, und er nahm es Luthern, der von diesem zu geringschätzig geurtheilt hatte, so übel, daß er sogar eine lateinische Schrift gegen ihn herausgab. Kein Wunder, daß er auch seinen Thronerben Edward eine gelehrte Erziehung geben ließ, woran von Zeit zu Zeit seine Verwandtin Johanna Theil nahm. Diese, den Prinzen an Talent noch übertreffend, ergriff mit unglaublicher Wißbegier alles was man sie lehrte. Noch sehr jung, war sie wie der neueren so der lateinischen und selbst griechischen Sprache so kundig, daß sie in letzterer sogar Briefe schrieb. Von ihren Eltern war sie in ihrer Kindheit äußerst streng behandelt. Vielleicht hatte dieß ihren natürlichen Hang zur Stille noch mehr genährt. Sie fühlte sich weit mehr zu den Wissenschaften als zu den
 Lust:

Lustbarkeiten des Hofes hingezogen, und der gelehrte Ascham erzählt in seinen Briefen, wie er sie, während der ganze Hof auf der Jagd gewesen, mit Plato's Phädon von der Unsterblichkeit der Seele beschäftigt angetroffen, und wie sie ihn versichert, daß sie sich dabey weit glücklicher fühle. Besonders gab sich einer ihrer Lehrer, Elmer, ein eifriger Protestant, viele Mühe, sie recht tief in der Religion zu begründen, und gegen die Irrthümer des Papiismus sogar mit allen Waffen der Schule auszurüsten.

Eine solche Bildung, die schon in ihrer frühen Jugend ihren Geist eine ungewöhnliche Reife verschafft hatte, muß uns allerdings etwas verkehrt vorkommen, und besonders Allen, die eigne Unkunde der alten Sprachen kalt dagegen macht, als Pedanterey erscheinen. Aber dieß gehörte nun einmal zum Charakter der Zeit, und hatte auf Johanna wenigstens die wohlthätige Wirkung, daß sie etwas viel höheres kannte als den Glanz einer Krone, und daß ihr, selbst nach der Verbindung mit dem jungen Guilford, so sehr sie ihn auch geliebt haben soll, das Leben in der Wissenschaft doch weit wünschenswerther erschien, als die gefahrvolle Höhe eines Thrones.

Dieß bewährte sich denn auch in den letzten Stunden und Tagen ihres Lebens. Sie wurde nebst ihrem Gemahl an sieben Monate im Tower als Gefangne bewacht, ihnen jedoch anfangs gestattet, sich zu sehen und im königlichen Garten am Schloß zu ergehen. Der Ausgang blieb ihr gleichwohl dunkel, und sie suchte Trost und Beruhigung in ihren

Studien und vorzüglich in der Religion, an der sie mit ganzer Seele hing.

Vielleicht wäre eine lebenslängliche Gefangenschaft ihr Loos geblieben, hätte sich nicht ihr eigener Vater, der Herzog von Suffolk, den Maria schon einmal verziehen hatte, an die Spitze einer unzufriednen Partey gestellt, worin die Königin und ihre Rätthe nichts anders, als den Versuch seine Tochter wieder auf den Thron zu setzen, erblicken konnten. Dieß beschleunigte den Befehl, sowohl Johanna als ihren Gemahl bey Seite zu schaffen. Sie empfing die Nachricht, auf die so viele Verfolgungen und Hinrichtungen der Protestanten schon längst vorbereitet hatten, mit großer Gelassenheit, und beklagte viel mehr als sich den jungen Gatten, und besonders den unglücklichen Vater, den der Vorwurf veinigte seine Tochter aufgeopfert zu haben. Man hoffte sie wenigstens in der Nähe des Todes zu der katholischen Kirche herüber zu ziehen. Dem Abt von Windsor, D. Felsenham, einem gelehrten und feingebildeten Manne, wurde der Versuch aufgetragen. Johanna empfing ihn mit einer Milde und Zartheit, die ihn selbst tief bewegte. Den Religionsstreitigkeiten wich sie aus. „Sie habe die wenigen übrigen Stunden nöthig, sich zu sammeln und auf den wichtigen Schritt vorzubereiten.“ Er nahm dieß für einen Wunsch, ihre Hinrichtung aufgeschoben zu sehen, und erbat ihr noch drey Tage Frist. Sie waren ihr unwillkommen. Indes blieb sie bey den wiederholten Besuchen keine Antwort schuldig, und vertheidigte ihren Glauben, namentlich die reformirte Abendmahlslehre, im Gegegensatz der katholischen oder der Messe, mit Gewandtheit

und

und Beredsamkeit, schrieb auch ihrem vormaligen Lehrer Harding, den die Zeiten der Verfolgung wankend gemacht hatten, voll Mismuth über seine Abtrünnigkeit von einer Lehre, in der er sie selbst begründet hatte, einen sehr heftigen und bitteren Brief, der jedoch mit den innigsten Bitten, zur Wahrheit zurückzukehren, endigte. Auch ihrer Schwester schrieb sie, indem sie ihr ihr griechisches N. Testament zum Andenken übersendete, in gleicher Sprache auf die weißen Blätter einen rührenden Abschied, und beschwor sie, dem evangelischen Glauben treu zu bleiben.

So kam der Tag des Todes heran. Guilford sollte zuerst sterben. Er wünschte Johanna noch einmal zu sehen. Sie fürchtete die Scene des Abschieds und ließ ihn bitten, ihr und sich den Kampf zu ersparen, und ihn lieber jenseits zu erwarten, da nur wenige Augenblicke zwischen ihrer Wiedervereinigung lägen. Als er zum Tode auf Towerhill geführt ward, winkte sie ihm aus dem Fenster ihres Verhäfts das letzte Lebewohl zu, sah bald darauf den in ein weißes Tuch gehüllten Leichnam vorüberführen, und freute sich zu hören, daß er standhaft und dem Glauben getreu gestorben sey. Darauf ging

„ihr Kerker auf, und ihre frohe Seele schwang auf Engelsflügeln sich empor zur ew'gen Freyheit.“

Bridgs, der Lieutenant des Towers, erbat sich ein Andenken. Sie gab ihm ihre Schreibtasel, in die sie noch eben einige Sentenzen über die Wichtigkeit alles Irdischen und über das gerechte Urtheil, das die Unschuld erwarten dürfe, in verschiedenen Sprachen geschrieben hatte.

Man fürchtete, die Oeffentlichkeit ihrer Hinrichtung werde einen zu starken Eindruck machen. Es war daher befohlen, das Blutgerüst innerhalb des Towers, auf dem Rasenplatz vor dem weißen Thurme, zu errichten. Der katholische Geistliche Feckenham wich nicht von ihrer Seite. Ihr Gebetbuch in der Hand, achtete sie wenig auf seine Zusprache. Doch dankte sie ihm zuletzt sehr freundlich für seine theilnehmende Milde, mit dem Wunsch, daß ihn Gott erleuchten wolle die Wahrheit zu erkennen. In einer kurzen gefassten Rede klagte sie sich der übereilten Annahme der Krone an, wiewohl ihr Herz sich nie danach gesehnt, und demüthigte sich vor Gott, der sie durch Leiden der Anhänglichkeit an das Irdische habe entreißen wollen. „Sie sey nicht frey gewesen von Eitelkeit und Wohlgefallen an vergänglichlicher Lust. Aber sie habe durch ihr Schicksal Zeit gewonnen, ihre Fehler zu bereuen und ihren Frieden mit Gott zu machen. Uebrigens — setzte sie hinzu — Mylords und übrige hier Versammelte, nehme ich Sie zu Zeugen, daß ich als eine evangelische Christin sterbe, allem Verdienste vor Gott durch meine Werke entsage, da ich wohl weiß, wie vieles an ihnen fehlt, um nicht allein auf seine Gnade und das Verdienst Jesu Christi zu rechnen.“ — Sie endete mit dem lauten Gebet des 51sten der Psalme Davids.

Hierauf — so erzählten alle Chroniken jener Zeit — hat sie Halstuch und Handschuhe unter ihre treuen Dienerinnen Elisabeth und Helena vertheilt, sich selbst das Oberkleid aufgeschnürt, und die angebotene Hülfe des Nachrichters ablehnend, von jenen entkleiden lassen, diesem aber, der sie knieend

knieend um Verzeihung bat, freundlich zugesagt und nur gebeten, schnell mit ihr zu enden. Als man ihr das Tuch zum Verbinden der Augen gereicht und sie den Bloß erblickt, hat sie gefragt: „Wird mich der Streich treffen eh ich mich darauf gelegt?“ Da man sie des Gegentheils versichert, hat sie schnell die Augen verbunden, dann nach dem Bloß umhergegriffen, und da man sie daran geführt, sogleich das Haupt darauf hingestreckt. Unter dem brünstigen Gebet: „Herr in deine Hände befehl ich meinen Geist!“ ist es vom Körper getrennt. In der Kapelle des Towers hat man sie dann neben Guilford bestattet. Kein Auge, selbst derer die auf Mariens Seite gewesen, ist trocken geblieben; in alle Länder ist der Ruf ihres seltenen Verstandes und ihrer schönen Seele gedrungen; überall, auch spät noch, sind nah und fern ihrem Schicksal Thränen geflossen. Künstler und Dichter haben gewetteifert, sie in ihren Werken zu verherrlichen. Der Obrichter Morgan aber, der ihr Todesurtheil gesprochen hatte, ist nach dessen Vollziehung wahnsinnig geworden, hat un-
aufhörlich ausgerufen: „Weiche — weiche von mir Johanna!“ und so ist er gestorben.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag kann kein akademischer Gottesdienst gehalten werden.

2.

Anzeige und Bitte.

Wohl dem, der gute und gesunde Kinder hat! Er ruft mit mir wohl jeder Vater, jede liebende Mutter — mit einem seelenvollen Blicke auf die Geliebten um sie her — aus, und diesem Blicke folgt eine stille Thräne des Danks zu dem, von dem auch diese Freude kommt. Der Dank wird inniger, wenn man unglücklich Gebrechliche in seiner Umgebung erblickt. Dieß erfahre ich igt täglich, wenn ich in meiner Nähe brave und fleißige Eltern, durch ein bejammernswerthes blödsinniges 12jähriges Kind unglücklich und nicht nur von der Pflege und Erziehung der übrigen 3 Kinder abgehalten, sondern auch von ihrem Gewerbe und Nahrungsförderung sich täglich mehr entfernen und daher schon in drückende Schulden gerathen sehe. Es ist wohl des schönen Berufs, Lehrer zu seyn, der schönsten Seiten Eine, auf bedrängte, wahrhaft Nothleidende aufmerksam zu machen und denen, die Gott mit Gütern segnete, zuzurufen: Wohlthatun und mitzuthellen vergesset nicht!

Wer von meinen geliebten Landsleuten und Andern diesen Wink zu vernehmen weiß, der glaube zuversichtlich, daß ich jeden Beytrag zur Erleichterung der Lage der unglücklichen Familie des Schusters Hoffmann in Schraplay anzuwenden wissen werde. Zukommen wird mir jedes Scherflein durch den Kaufmann Herrn Dürking in Halle.

Weise,

Pastor in Wansleben bey Schraplay.

3.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
Junius. Julius 1820.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 6. Junius dem Messerschmidtmeister Ernst eine T., Emilie Justine. (Nr. 219.) — Den 26. ein unehel. S. (Nr. 1375.) — Den 30. dem Schneidermeister Leisering ein Sohn, Gottlob Eduard. (Nr. 116.) — Den 2. Julius eine unehel. T. (Nr. 1028.) — Den 5. eine uneheliche Tochter. (Nr. 742.) — Den 7. ein unehel. S. (Nr. 2187.)

Ulrichsparochie: Den 6. Jul. dem Schneidermeister Enderlein ein S., Joh. Friedrich Wilhelm. (Nr. 260.)

Moritzparochie: Den 3. Julius dem Brauknecht Schäfer eine Tochter, Johanne Henriette Friederike. (Nr. 2082.) — Den 7. dem Pfannenschmidtmeister Lehmann ein S., Friedrich August Albert. (N. 661.) — Den 12. zwey unehel. Söhne. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 1. Jul. dem Justizcommissar Jordan eine T., Johanne Henriette Mathilde. (N. 182.) — Den 7. dem Schneidermeister Peter ein S., Johann Friedrich Julius. (Nr. 498.) — Den 8. dem Trompeter Heyne ein S., Friedrich August Eduard. (N. 612.) — Den 11. dem Lohgerbermeister J. S. Anton eine Tochter, Christiane Amalie. (Nr. 2138.)

Neumarkt: Den 4. Jul. eine unehel. T. (N. 1122.) — Den 9. dem Handarbeiter Dorenberg eine Tochter, Marie Caroline Christiane. (Nr. 1099.) — Den 10. dem Schuhmachermeister Brehmer eine T., Dorothee Caroline Amalie. (Nr. 1167.)

Glauch: Den 24. Jun. dem Handarbeiter Sprung eine T., Regine Rosine. (Nr. 1890.) — Den 7. Jul. dem Maurergesellen Kramer eine Tochter, Sophie Dorothee. (Nr. 1893.)

5

b) Gest.



b) Getrauer.

Marienparochie: Den 10. Julius der Dentler und
Handschuhmachermeister Beyer mit M. C. Zander.
Glauchau: Den 16. Jul. der Ziegeldeckergefeile Kusam
mit J. S. Schlegel. — Den 17. der Bürger Franz
mit C. D. Günther.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. Julius des Salzfiebers
Niemer Wittwe, alt 68 Jahr, Lungenentzündung. —
Den 10. der Buchbinderlehrling Pritsch, alt 19 J.
2 W. Auszehrung. — Eine unehel. F., alt 5 F.
Krämpfe. — Den 12. der Schneidermeister Körner,
alt 63 J. 9 W. Auszehrung. — Des Schulcollegen
Manrius S., Ludwig Friedrich Rudolph, alt 9 J.
4 W. 1 W. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 12. Julius der Armenpolizey-
diener Heller, alt 54 J. 5 W. 3 W. 1 F. Steckfluß. —
Den 15. des Strumpffabrikant Lungwitz S., Gustav
Rudolph Ferdinand, alt 3 W. 6 F. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 10. Julius des Salzfiedemei-
sters Frosch F., Marie Christiane, alt 3 J. 6 W.
2 W. Krämpfe. — Ein unehel. S., alt 2 J. 10 W.
1 W. 3 F. — Den 14. des Soldat Lehmann Witt-
we, alt 70 J. 8 W. 2 W. 3 F. Entkräftung.

Dankirche: Den 13. Julius des Schuhmachermeisters
Lofse Wittwe, alt 67 J. 2 W. 1 W. 6 F. Entkräf-
tung.

Neumarkt: Den 10. Julius des Tuchmachermeisters
Ditz Ehefrau, alt 51 J. Brustkrankheit. — Den 14.
der Strumpfwirker Kunze, alt 66 J. 11 W. 3 F.
Verstopfung.

Glauchau: Den 11. Julius des Bürgers Schaaf F.,
Johanne Christiane, alt 2 W. 1 W. 3 F. Krämpfe.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Nach der von den hiesigen Tuchmachermeistern bey uns geführten Beschwerde wird mit den Tuchmacherrahmen, besonders an dem Neuwerkischen Brauereygehöfte, und dem Schenkhaufe zu Ermitage, zum Nachtheil der Nahmenstrecke, der Mißbrauch getrieben, daß an denselben die Wäsche zum Trocknen gehangen und die Leinen zu diesem Behuf daran befestigt werden.

Magistratswegen wird daher dieser Unfug bey Einem Thaler Geld; oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe ernstlich hierdurch untersagt.

Halle, den 14. Julius 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrieh. Lehmann.

Im Gehöfte des vormaligen Erwerbhauses, der jetzigen Armenschulen, stehen mehrere Ruthen sehr lagerhafter und guter trockner Bruchsteine zum Verkauf, die Ruthe zu 3 Ehte. Die Zettel werden auf der Allmosenkasse abgelöst.

Halle, den 14. Julius 1820.

Die Armen-Direction.

Mellin. Lehmann. Fuß.

Das Gras im sogenannten Waisenhaus, Unterzwin-ger soll

Montag den 24. Julius c. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle, den 15. Julius 1820.

Die Armen-Direction.

Mellin. Lehmann. Fuß.

Logisgesuch. Zwey große, eine kleinere Stube mit Kammer und eine Küche mit Küchekammer, einem Keller, wird zu Michaelis dieses Jahres in einer lebhaften Straße und parterre gesucht. Wer solche nachzuweisen hat, melde sich in Nr. 415 auf dem kleinen Berlin.

Auf dem Sandberge Nr. 273 ist ein Logis, bestehend aus einer Stube, Kammer und Küche, an eine stille Familie zu vermietzen. Hoffmann.

Ein Haus nicht weit vom großen Berlin in sehr gutem haultichen Stande, mit 2 Stuben (wovon eine erst kürzlich neu t.pezirt ist) und daran befindlichen Kammern, 2 sehr hellen geräumigen Küchen und 2 aparten Kammern, Boden nebst Kammer, einen Hof und Brunnen, einen Holzstall mit einem Boden und einen sehr trocknen Keller, steht Veränderungshalber aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere davon ist zu erfahren beyhm Eigenthümer daselbst Nr. 342

Das allhier in der Mannischen Straße neben dem Tischlermeister Herrn Hesse belegene, dem Buchdrucker Müller zugehörige Handelshäuschen, bestehend aus Stube und Laden und dazu gehörigen Bodenraum, soll von Michaelis d. J. an, an irgend einen Handeltreibenden auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Eigenthümer in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Guten Emmenthaler Schweizerkäse das Pfund 8 Gr. und im Ganzen wohlfeiler bey Fesette sek. Erben.

Reisegelegenheit.

Zu Ende dieses Monats Julius fährt mein neuer ganz bedeckter Reisewagen von hier nach Braunschweig, und können sich diejenigen, welche gesonnen sind die Reisegelegenheit zu benutzen, jederzeit bey mir melden; auch ist am ersten August wieder Gelegenheit nach Berlin zu erstiegen, und können sich zu jeder Woche nach Berlin Personen melden bey

J. Salomon. Neumarkt Nr. 1248.

Bis zum 24sten d. M. ist billige und bequeme Reisegelegenheit für mehrere Personen von hier nach Dresden und in die Gegend nach Breslau zu reisen; wem damit gebient ist, bitte ich, sich schleunigst bey mir zu melden.

W Müller. Steinstraße Nr. 167.

Sonntag den 23sten Julius fahren meine Personswagen nach Lauchstädt, wer Platz nehmen will, kann sich bey mir melden; die Abfuhr ist 12 Uhr, die Retourfuhr präcise 9 Uhr.

Liebrecht.

Zeller, Schüsseln, runde und ovale in allen Größen, Töpfe, Trichter, Kasserollen u. von Gesundheitsgeschirr, Tafel Service von ächtem Berliner Porzellan, Weiesfelder Leinwand in ganzen und halben Ecken, weiße und blaugedruckte Taschentücher, Hausleinwand, Tisch und Handtuch; Zwillich hat erhalten und verkauft zu billigen Preisen

Matheus Wucherer am Markt.

Ganz feiner Arrac, ächter Jamaica Rum, mehrere Sorten Franz- und Rheinweine und frisches Selterwasser ist zu billigen Preisen zu haben bey

Müller auf dem alten Markt.

Extra feinen Portorico in Rollen von vorzüglicher Güte und billigen Preis, desgleichen Cigarros 100 Stück zu 16 Gr. bis 1 Thlr. hat erhalten

Joh. Aug. Wiedero. Galtstraße.

Sehr guten diesjährigen Kirschsaft verkauft zu billigem Preis

G. S. S. Köhler auf dem Neumarkt.

Alle Nummern ächten engl. gepulzten Schrot und fein Kölnisch Pulver empfing wieder in bester Güte

G. S. S. Köhler auf dem Neumarkt.

Sehr schöne neue Brabanter Sardellen, feine französische Kapern zu billigem Preis verkauft

G. S. S. Köhler auf dem Neumarkt.

Da ich jetzt eine Quantität ganz gut geräucherter Waare vorräthig habe, als: Schinken, Bäume, Speck, Wurst, Schlockwurst, Knackwurst und Zungen, alles von vorzüglicher Güte, so verheie ich nicht, dieses einem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen; man kann selbige Waare Markttags am Fleischmarkt im Laden unterm Rolande unter der Wohnung des Raffiners Herrn Scharre, wie auch außer Markttags in meinem Hause bekommen.

Halle, den 17. Julius 1820.

C. Grundmann, Fleischermeister,
wohnhaft vor dem Steinthor.

Hausverpachtung.

Das in der kleinen Steinstraße sub Nr. 236 belegene Haus, dem Herrn Doctor Käpprich angehörig, soll von diese Michaelis an im Ganzen vermietet werden, und sind die nähern Bedingungen beym Unterzeichneten, wohnhaft vor dem Klausithor im Herzbergischen Garten, zu erfahren. Huck.

In der Schmeerstraße Nr. 718 sind Stuben und Kammern mit Meubles an einzelne Herren zu vermieten; auch ist bey mir ein Vogensfenster zu verkaufen.

Friedrich Saats.

Im Dietleinischen Hause am Markte sind in der zweyten Etage 2 Stuben, 2 Kammern an einzelne Herren zu vermieten. Das Nähere erfährt man in Nr. 2139 auf dem Strohhofe.

In meinem in der Galtstraße Nr. 299 belegenen Hause ist zu Michaelis eine Stube mit Kammer, eine Bodenkammer, kleine Küche und Keller an eine stille Person jedoch ohne Aufwartung zu vermieten.

Sonnemann.

In dem Hause sub Nr. 313 nahe am Galtthor ist ein Logis von 3 Stuben nebst Kammern, einem verschlossenen Vorsaal, einer Küche, Keller und Bodenraum, Holzbehälter, auch Pferdehaltung und Kutschremise an eine stille Familie zu vermieten. Das Nähere erfährt man bey der Wittwe Böhmcr.

Halle, am 11. Julius 1820.

In meinem Hause Nr. 29 in der großen Ulrichsstraße ist ein Logis zu vermieten, welches der Tischlermeister Kirchhoff drey Jahre bewohnt hat; es besteht in einer Stube, Kammer, Küche, einen großen Stall und Boden, und kann zu Michaelis bezogen werden.

Ehrhardt.

Am Ulrichsthor Nr. 36 parterre ist kommende Michaelis eine große ausmeublirte Stube nebst Kammer vorn heraus an einen oder zwey einzelne Herren zu vermieten.

Logisvermietung. An eine stille Familie ist von Michaelis d. J. an in Nr. 536 Mannische Straße ein Logis von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche u. zu vermietthen. Nachricht bey dem Eigenthümer in Nr. 534 Mannische Straße.

In dem in der großen Ulrichstraße sub Nr. 72 belegenen Hause ist mit oder ohne Meubles eine Stube vorn heraus, und Kammer nebst Küche und Verhältniß zum Brennmaterial zu vermietthen und auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere erfährt man im gedachten Hause bey Pallas.

Auf dem Sandberge sub Nr. 263, nahe an der Galtstraße, ist ein Logis von 3 Stuben und dazu gehörigen Kammern, auch das Plaisir der Gärten mit zu haben, an eine stille Familie auf Michaelis zu vermietthen; auf Verlangen kann es auch jetzt bezogen werden.

Braconier.

In meinem zu Glaucha sub Nr. 1787 belegenen Hause sind zu Michaelis d. J. in der zweyten Etage mehrere Zimmer mit oder ohne Meubles, an einzelne Herren oder stille Familien zu vermietthen und können die Stuben täglich in Augenschein genommen werden.

Auch verfehle ich nicht anzuzeigen, daß im vor. Jahre in meiner Badeanstalt ein wollener Bademantel liegen geblieben ist. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen lassen.

Halle, den 18. Julius 1820.

Meier.

In Glaucha in der langen Gasse Nr. 1791 steht eine neumelkende Ziege nebst Jungen zu verkaufen. Auch ist daselbst eine Wohnung an einzelne Herren oder stille Familien zu vermietthen.

Daß mit meinem in der großen Steinstraße Nr. 83 belegenen Hause contrahirt ist, dienet allen Nachfragenden zur Nachricht.

Chr. Ph. Küffer,
Saamenhändler am Markt Nr. 189.

Am Abend des 13ten d. M. entschlief zu Wehlitz bey Schkeuditz, nach dem unergründlichen Rathschluß einer allwaltenden Vorsehung, sehr sanft und ruhig in seinem 44sten Lebensjahre, nach einem 14tägigen Krankentlager an einem nervösen Gallenfieber mit hinzutretendem Nervenschlage, mein guter Mann, einziger Bruder und Schwager, Michael H e m m e, Besitzer des hiesigen Mühlengutes und Inhaber des Königl. Preuß. Ehrenzeichens 1ster Klasse. Die allgemeine Theilnahme und die Thränen, die an seinem Grabe flossen, sind uns Bürge von dem Werthe dieses seltenen Biedermannes. Wir zeugen diesen für uns so schmerzhaften Verlust entfernten Verwandten und Freunden, um ihr stilles Mitgefühl bittend, hiermit ergebenst an. Zugleich sagen wir aber auch allen denen aus der Nähe und Ferne, die des Seligen irdische Hülle zu seiner Ruhestätte begleiteten, für Ihre Theilnahme unsern herzlichsten Dank.

Wehlitz, Bitterfeld und Altenmörbitz, den 18. Julius 1820.

Dorothea verw. H e m m e geb. Martin.
 Carl Häußler, als Stiefbruder.
 Wilhelm Martin, als Schwager.

Der glückliche Zufall, daß der Herr Kapellmeister Carl Maria von Weber hier durchreist, wird uns das unerwartete Vergnügen verschaffen, diesen hochgeachteten Künstler in einem Concert, was derselbe kommenden Montag über 8 Tage den 21sten Julius auf Bitten mehrerer Kunstfreunde zu geben gesonnen ist, zu hören.

Obwohl die gegenwärtige Jahreszeit den Concerten nicht günstig ist, so ist doch der von den Leistungen des genannten allgemein verehrten Künstlers zu hoffende Genuß zu anziehend, als daß die, welche Kunst und Genialität schätzen und zu würdigen wissen, sich dadurch sollten abhalten lassen, diese für unsre Stadt in der That ehrenvolle Unternehmung zu begünstigen. Das Nähere werden die gewöhnlichen Anschlagzettel enthalten. * * *

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.